

ZEITENWENDE -- WENDE, DA UNSER LEBEN SEINE ANONYMITÄT VERLIEREN KÖNNTE.

Krise ist angesagt! Seit Jahren, ja Jahrzehnten kann man, nicht nur bei den Mayas, sondern auch bei vielen anderen Propheten hören und lesen, dass wir kurz vor einem Ende oder Neubeginn, vor einer Katastrophe oder Himmelfahrtsabholübung, vor dem Nichts oder dem „Alles – wird – anders – Szenario“ stehen. Und falls alles nur Gerede, esoterische Wichtigtuerei, Politik der Angstmacherei oder sonst eine freiheitsberaubende Beeinflussungsstrategie von irgendwoher ist?

Ich werde ihnen heute nicht sagen, wie es kommen wird, da ich weder Prophet noch Erleuchteter bin. Was ich aber sagen kann, ist, dass wir uns zweifellos in einer globalen Krise unseres Erdballs und der ihn bevölkernden Menschheit befinden mit der Eurokrise, Weltwirtschaftskrise, Umweltkrise, Gesundheitssystemkrise, pädagogischer Krise, vielen und zunehmenden Beziehungskrisen, usw., usw.

Was ich ebenfalls feststelle – aufgrund meines fortgeschrittenen Alters – gibt es für all diese Krisen – und dies scheint deutlich anders zu sein, als bei vergangenen Krisen – keine adäquaten Lösungen. Dies aber wiederum ist ein untrügliches Zeichen, dass es sich wirklich um eine ernstzunehmende, den Globus tiefer erschütternde Angelegenheit handelt und über kurz oder mittelfristig, und natürlich langfristig schon gar nicht, keine Rückkehr zum Bestehenden oder Bestandenem geben wird.

Dies ist nämlich das einzige und auch verlässlichste Kriterium, das aufzeigt, dass es sich bei einer Krise wirklich um eine Krise und nicht einfach nur um eine Abweichung des eingeschlagenen Fahrplanes handelt: Die Tatsache, dass alle aus der Vergangenheit hergeholten und bemühten Lösungsansätze nichts mehr bringen in keiner Art und Weise.

In einer Krise ist jeder einzelne von uns und auch die Welt gefordert, dem Neuen, das sich aus der Zukunft zeigen möchte, nicht durch Verharren im Vergangenen den Weg zu versperren. Da die jetzige Krise jedoch von ganz besonderem Umfang und Komplexität zu sein scheint, denke ich, ist es angemessen, dass wir uns mal ausgedehnt, vielschichtig und vor allem auch aus der Sicht des Individuum Mensch anschauen, was es damit so alles auf sich haben könnte, und dazu soll dieser Vortrag Denkanstöße geben.

Ich hoffe, dass sie am Ende dieses Vortrages, Anleitungsimpulse und Hoffnungsansätze nach Hause tragen, und den kommenden Tagen, Wochen, Monaten und Jahren gefasster entgegenschauen können.

Um vorerst einen gewissen Zugang zum Vortragsthema zu bekommen, möchte ich den Begriff der Anonymität etwas näher erklären.

Anonymus heisst namenlos, ungenannt, verschwiegen.

Wir könnten uns also bereits jetzt, am Anfang des Vortrages einen Raum eröffnen, wo wir uns Platz verschaffen für die Fragen und deren Antworten, wo denn all die Namenlosigkeiten und Verschwiegenheiten, wie auch die ungenannten Teile und Bereiche meines Lebens geblieben sind?

Einen zweiten Raum jedoch müssten wir dann auch für die ganze Menschheit auf diesem Globus eröffnen, denn es gibt ein kollektives Verschweigen, ein kollektives Ungenanntsein und ein kollektives Namenloses, von dem jedoch jeder von uns hier ein Bruchteil ausmacht. Deshalb ist es so eminent wichtig, dass wir uns unsere Namenlosigkeit, unsere Verschwiegenheit unseres eigenen Lebens mal fest entschlossen und ohne wenn und aber vor

Augen führen; denn wir haben eine Verantwortung, die seit unserer Geburt auf diesem Planeten unabänderlich besteht:

Die Verantwortung uns selbst (unserem Leben) und der Welt gegenüber.

Um dies jedoch besser verstehen zu können, möchte ich sie in 2 Bereiche tiefer einführen:

1. Wie hat sich die Menschheit in den letzten 100000 Jahren entwickelt und wo steht sie heute oder könnte sie heute stehen punkto Bewusstheit in bezug auf ihr Sein , Wollen und Tun?
2. Wie sieht ein umfassendes Menschenbild und damit auch Weltbild aus und welche Konsequenzen für unser Verhalten und damit auch für den jetzigen oder zukünftigen Umgang mit Krisen können wir daraus ableiten.

Zum Thema der Menschheitsentwicklung in den letzten 100000 Jahren und vor allem der Geistesgeschichte der Vergangenheit hat Clare Graves (1914 – 1986), ein amerikanischer Professor für Psychologie und Ken Wilber, einer der heutigen, weitsichtigsten und integral denkenden Philosophen aus Amerika, sehr viel Literatur gesichtet und zusammengetragen. Daraus haben sie ein systemisches Modell erarbeitet, das sowohl für die Software des Bewusstseins jedes einzelnen Menschen wie auch für die Bewusstseinsentwicklung der gesamten Menschheit absolut phantastische Hinweise gibt, wo wir in unserer eigenen Entwicklung stehen oder stehen geblieben sind und gleiches auch für die ganze Menschheit. Graves hat dieses Modell „Spiraldynamik“ genannt.

Wie sie in den nachfolgenden Folien sehen werden, gibt es eine spiralförmige Entwicklung des Bewusstseins der Menschen und der Menschheit bis zum heutigen Tag, das scheinbar kontinuierlich abläuft, sich jedoch zur Spitze hin beschleunigt. Das heisst also, dass wir heute im Gegensatz zu vor 100000 Jahren zeitlich gesehen viel schnellere Entwicklungen sehen, nicht nur im Aussen sondern auch im Innen des Menschen.

Dazu sind 2 Dinge besonders zu erwähnen:

1. spiralförmige Entwicklungen laufen nie kontinuierlich ab, sondern wie wir aus der Kybernetik- und Quantenwissenschaft wissen immer in Sprüngen. Dies jedoch können wir immer nur in der Rückschau vollumfänglich wahrnehmen und nicht im vornherein wissen, wann ein solcher Sprung tatsächlich stattfindet. Dies ist auch in unserem eigenen Leben so, das ja in Rhythmen von je 7 Jahren abläuft und jeweils am Übergang ein Sprung stattfindet.
2. Das Endresultat, wo sich ein Mensch oder eben die Menschheit als Ganzes befindet, ist immer das Produkt aus den Anfangsbedingungen und deren Integration und Verarbeitung ins weitere Leben. Daraus müssen wir also folgern, dass es sich unausweichlich lohnt, sowohl fürs eigene Leben, wie auch für das Weiterleben der Menschheit und der Welt, die schmerzhaft, leidvolle und mühsame Arbeit der Selbstwerdung, die uns das Leben aufbürdet anzunehmen und zu vollziehen.

Wir werden uns nun zusammen die einzelnen Stufen der Menschheitsentwicklung während der letzten 100000 Jahren anschauen und daraus die Kernpunkte erörtern, sodass sie einen Einblick erhalten, wo die Bewusstheit der Menschen herkommt, wo sie heute etwa steht und wohin sie sich (eventuell auch spirituell) entwickeln könnte.

Dies ist für unsere Hauptfrage der „zeitnahen, ins Hause stehenden Lebenswende“ und einem möglichen Umgang damit, sehr wichtig.

Spiraldynamische Folien:

Das Interessante an dieser ganzen spiraldynamischen Auflistung ist, dass sie sowohl für die Menschheitsentwicklung wie aber auch für die Entwicklung eines jeden von uns zutrifft und angewendet werden kann. So kann jeder von ihnen sich einordnen, wo er bis zum heutigen Tage angekommen ist.

Da unsere Seelen in einem Ansatz wahrscheinlich alle ein ähnliches Ziel haben, nämlich in der Sprache von Grave oder Wilber möglichst in eine hohe Bewusstseinsentwicklung zu gelangen, also irgendwo bei gelb, türkis oder koralle anzukommen, möchte ich nun versuchen, zusammen mit ihrer Aufmerksamkeit ein Menschenbild zu entwickeln, dem dies tatsächlich auch möglich sein könnte.

Damit kämen wir zum 2. Punkt, den ich vorher schon erwähnt hatte:

Wie sieht ein umfassendes Menschen- und auch Weltbild aus und welche Konsequenzen hat dies für unser Verhalten und damit für den künftigen Umgang mit Krisen.

Ich habe während nun 37 Jahren in meiner ärztlichen Berufstätigkeit Tausende von Menschen betreut und über sehr lange Zeiten in ihren Leben begleitet. Dabei fiel mir immer wieder auf, wie wenig Zugang sehr viele von diesen Menschen zu ihren inneren Potentialen hatten und wie viele von ihnen einfach ein von ihren Erziehern aufgeprägtes Programm absputelten. Wenn nicht das Leben mit einer übermässig gesalzenen Krise zu Hilfe kam, brauchte es oft Jahre oder Jahrzehnte, wenn überhaupt, um den eingeschlagenen Kurs im Leben massgeblich zu ändern. Oft hatte ich den Eindruck als wären die Menschen kapitänlose Schiffchen auf einer See, die, wenn sie schön ruhig war, für keines der Schiffchen Probleme darstellte, jedoch bei Wellengang oder Sturmstärken, die aussergewöhnlich waren, jegliche Orientierungslosigkeit über sie hereinbrach.

Haben die Menschen heute keinen verlässlichen „Sextanten“ mehr an Bord, der ihnen zu jederzeit die Richtung anzeigt oder ist es eher so, dass die meisten Menschen diesen „Sextanten“ entweder gar nicht kennen oder nicht zu bedienen wissen?

Ich nehme immer mehr wahr, dass punkto dem menschlichen „Sextanten“ auf dem offenen Meer des Lebens, oder wie wir es auch nennen könnten, dem menschlichen „Ich“ im Navigieren im eigenen Leben meist das Hand- oder Logbuch fehlt, und dies leider in schwindelerregender Zunahmegeschwindigkeit.

Um genauer zu verstehen, was es mit einer gesunden und mein Leben wahrnehmender „Ich – bildung“ auf sich hat, werden wir uns nun kurz mit dem anthroposophisch – anthropologischen Menschenbild befassen. Die Anthroposophie ist die einzige, mir bekannte Wissenschaft vom Menschen, die ein dynamisches und sich entwickelndes Menschenbild kennt, das jeder Frage und auch jeder Lebenssituation standhält.

Hier ist der Mensch ein 4 gliedriges Wesen:

Es besteht aus einer Physis (Leib); einem Ätherkörper oder Empfindungsleib; einem Astralkörper oder Seelenleib und einem, „Ich – Körper“ oder Geistleib..

Folien zum 4 gliedrigen Wesen des Menschen:

Für die Installierung der Physis benötigt der Mensch 7 Jahre, ebenso für die Installation des Ätherkörpers oder Energiekörpers. Mit 14 Jahren beginnt sich dann der Astralkörper oder Emotionalleib zu bilden der mit 21 Jahren manchmal zwar erst mit 28 Jahren definitiv entwickelt ist. Mit 21 Jahren macht sich der Mensch auf eine lange Reise der Ich – entwicklung, die ihre Hochzeit mit 42 Jahren abschliesst und danach bis zum Tode die Transformationsfrüchte dieses 42 Jahre dauernden biographischen Leidenprozesses ernten kann. Während der Jahre 14 – 42 hat die Seele mit ihren vielseitigen Qualitäten die

Möglichkeit der „Ich – werdung“ tatkräftig unter die Arme zu greifen. Sie tut dies indem sie zwischen 21 und 28 ihren **Empfindungsseelenbereich** lebt und entwickelt indem mit der nun gewonnenen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit nach Lust und Laune gelebt wird. Sympathie und Antipathie prägen oft das Leben. Die Frage ist hier: Wie fühlt sich Leben in der Selbstbestimmung so an?

Die **Verstandes- und Gemütsseele**, die sich vor allem zwischen 28 und 35 zu Ende entwickelt, hebt den Menschen nun auf eine neue Ebene, wo die Wahrheitssuche im Vordergrund steht. Die Wahrheit in der Welt, meine eigene Wahrheit meines Lebens und die Wahrheit in meinen Beziehungen. Hier treten oftmals grössere zwischenmenschliche Erschütterungen auf, die echte Krisen, das heisst lebensverändernde Zustände einläuten. Die **Bewusstseinsseele** entwickelt sich zwischen 35 und 42 definitiv und hier geht es vor allem um die Sinnfrage als Wert des Lebens. Welchen Wert hatte das Leben bis jetzt? Der Mensch hier in der Lebensmitte begegnet dem eigenen Tod meist in einer Art der Bewusstwerdung der eigenen Endlichkeit.. Es treten nun Fragen nach dem Wesen der Welt aber auch Fragen nach dem Wesen hinter demjenigen der mein Leben lebt: dem **ICH**.

Hier passiert erstmals etwas, das bis anhin keine nachhaltige Bedeutung hatte: Aus dem Nachdenken der Verstandes- und Gemütsseele wird ein Vordenken aus dem Inneren heraus. Der Mensch verbindet sich erstmals bewusst – oder wäre zumindest nun in der Lage dazu – mit der schöpferischen Weisheit des Göttlichen in ihm selbst.

Bei dieser ganzen Seelenentwicklung zwischen 21 und 42 Jahren, wie auch schon vorher und auch nachher spielt selbstverständlich die „Ich – organisation stets eine gewisse Rolle. Wir wissen, dass sich etwas wie ein erster Ich – Impuls mit 2-3 Jahren (Trotzphase) schon regt; danach mit 14 in der Pubertät als Ablösephase ebenfalls ein gewaltiger Ich - entwicklungsschub stattfindet. Dies sind aber ganz klare biologische Imperative der Ich – entwicklung.. Das ICH aber, von dem hier in diesem Vortrag vor allem die Rede sein soll und das uns auch mehr Einsicht in unsere vor uns stehende Wendezeit geben könnte ist ein anders gemeintes ICH.

Es ist mein individualisiertes Ich, welches schon bei meinem Geburtsimpuls sich mit dem schöpferisch göttlichen Auftrag ankündigte und das ganze Leben dazu nutzen möchte, ein „Sich – Gestaltender“ zu sein und zu werden. Dieses ICH ist sich immer und zu jeder Zeit bewusst, dass es einen Bedingungsrahmen für sein Projekt gibt: Dies ist einerseits ein Materiallager im Sinne der Leiblichkeit, daneben aber viele Sphären der Widerstände, Erfahrungsräume, Entwicklungsräume und selbstverständlich auch Schmerzensräume.

Mit diesem ICH, das sich „Ich bin“ nennen würde und nicht mit dem Ich bin dies (Arzt, Lehrer, Professor, Schreiner, Spitzensportler) oder das, möchten wir uns nun näher befassen.

Dazu gehört aber, dass wir, um nicht einer unsäglichen Begriffsverwirrung anheim zu fallen, noch den Begriff **EGO**, der ja heute mindestens so häufig synonym zum Ich verwendet wird, widmen. Das Ego ist diejenige Instanz in uns, die stetig darauf achtet, dass dem, was wir oben das sogenannte „Ich bin dies oder das“ genannt haben, recht getan wird. Es ist sozusagen unser schattenseitiger Doppelgänger, der aus viel verdrängter, ungelebter Lebensenergie sich zusammensetzt und deshalb unerhört verletzlich, kränkbar und neurotisch anfällig ist. Vieles von unserem Kranksein und Krankwerden hängt mit der Funktion dieser gebundenen und nicht heilsam einsetzbaren Energie zusammen; sie stellt ein Mangel für unsere Ganzheit dar. Dieses Ego entsteht vor allem während der ersten 21 Jahren, wo unser Leben sich vor allem mit Körperaufbau, Urvertrauensbildung, Nachahmung, Vorstellungsbildung,

Abgrenzungsthemen und Verletzungsvermeidungsstrategien beschäftigen muss. Erst danach beginnt in den Jahren 21 – 42 die enorm wichtige Aufgabe unserer Seeleninstanz über die vorher genannten Stufen, sich mit der Integration des Ichs zu beschäftigen indem der Mensch sich dauernd mit den Ego – schattenseiten konfrontiert sieht und daraus sich Energie holen muss, um die Individualität seines werdenden Ichs immer mehr zu gestalten. Dies sind immer sehr schmerzhaft Prozesse. Kein Ich kann sich jedoch je finden ohne auf sich genommen zu haben, dafür zu leiden. Das Komplementärgesetz, nach dem das sich selbst erkennende Bewusstsein orientiert, besagt, dass wir eine Qualität nur dann verstehend erfassen können, wenn wir die jeweilige Komplementärqualität miterfassen und sozusagen als Vorlage unterlegen können. So kann ich Freude nur kennen wenn ich auch Traurigkeit tief in mir empfunden habe. Mein Ich kann ich nur kennen, wenn ich in meinem Leben zulassen konnte, dass etwas ausserhalb meines Ichs – meistens ein Du – mir Leid zugefügt hat und mir so gezeigt hat, wo Grenzen sein können, die mein Ich bisher so nicht gekannt hatte. Wenn ich dies, - da mir die richtigen Verarbeitungs- und Erhaltungsstrategien fehlen, - nicht kann, so laufe ich Gefahr, mein Ego potential zu füllen und weiteren Übungsschauplätzen, wo mein Ich zu lernen hätte, zu vermeiden.

Also können wir sagen, dass EGO und vor allem seine quantitative Revierübernahme meines Seins in Form des Egoismus, die grosse Verunmöglichungsinitiative meiner Ich - werdung und damit der Entwicklung meiner Bewusstseinsseele darstellt.

Ich möchte Ihnen mal eine Übung vorschlagen, die sie zuhause, vielleicht mal im stillen Kämmerlein machen können und die ganz viel mit Ihrer Ich – werdung zu tun hat.

Die Übung heisst: **Das menschliche Leben rückwärtsverlaufend zu denken!**

Versetzen sie sich in die Lage, alles im Laufe der Zeit ihnen Ereignete, alles Gewordene würde sukzessive von ihnen abfallen. Und während sie sich das ausmalen, wie sie gewissermassen die Schalen alles dessen was sie geworden sind, abwerfen, - während sie eintauchen in die Phantasie des Immer – jünger-Werdens, sprechen sie innerlich den Meditationssatz: **Ich kehre zurück auf der Suche nach mir – bis zum Nichts!**

Das „Ich bin dies oder jenes“, das Erfahrungs- und Gewohnheitswesen verschwindet, das Gewordene, so wie es ist schwindet und es eröffnet sich eine neue Perspektive: mein **Zukunftswesen** wächst in dem Masse wie mein Gewordenes schwindet.

Wenn sie über sich sprechen, dann sagen sie: Ich tue, ich bin, ich will. Dazu gehört aber immer noch ein Attribut. Ich tue mein Bestes, ich will malen, Ich bin neugierig. Meine Vita setzt sich also aus verschiedensten Attributen zusammen, die sich bei dieser Übung samt und sonders verabschiedet haben. Das was wir sind, setzt sich aus all diesen Attributen zusammen. Wenn wir beschreiben, wer wir sind, beschreiben wir immer, wer wir geworden sind. **Wir beschreiben Vergangenheit.**

Wer ist aber derjenige, der alles, was er geworden war, nun abgelegt hat? Das Zukunftswesen Ich? Der Mensch ist – und bleibt es das ganze leben lang - ein **Ich – werde**. Im gewöhnlichen Bewusstsein jedoch erleben wir uns stets als Gewordene und je älter wir werden umso mehr.. Wir glauben daraus keine Zukunftsperspektive zu haben, da wir tief in uns drinnen überzeugt sind, dass wir unsere Zukunft nicht mitschreiben oder mitverfassen können.

Der Empfängnis punkt, nicht der biologische, sondern der noch davor liegende biographische – der Augenblick des Entschlusses zu einer zukünftigen „Lebensniederschrift“, - muss uns, - jeden einzelnen von uns, - interessieren.

Natürlich ist es wichtig, mit analytischem Sachverstand die Vergangenheit, die unverarbeiteten Kindheitstraumen, die Neurosen zu entdecken und möglicherweise Verdrängtes aufzudecken und zu beleuchten. Aber wenn man immer nur bei dieser Art von Tatsachen bleiben will und sich nicht interessiert für die Zusammenhänge, die im biographischen Ur-Entschluss schon angelegt wurden, dann bewegt man sich an der

Oberfläche und kommt nicht wirklich an den Menschen und seine ureigensten Aufgaben in seinem Leben ran.

Sie werden natürlich nun mit Recht bemerken: Wie kann ich denn mich meiner Zukunft zuwenden, die ja sowieso ungewiss ist? Ich kann ja nur meine Vergangenheit anschauen, kennen und zu verstehen lernen und halt daraus mein Leben in der Zukunft strukturieren. Wenn ich dies tue, - was zwar die meisten Menschen auf dieser Welt tun, - so wiederhole ich nur ständig Gewesenes, da ich nach kybernetischen Gesichtspunkten immer wieder die gleichen Lösungsansätze verwende, die ich schon früher versucht habe. Hier gibt es allerdings ein grosse Ausnahme: Dies ist die Situation einer Krise in meinem Leben. Krisen sind die Momente in unseren Leben, wo die Situation nach Neuem verlangt und alle bis anhin eingeschlagenen Lösungswege nichts mehr helfen. Ich muss, - ob ich will oder nicht, - mich ins meist sehr schmerzhaftes Chaos hineinziehen lassen, und warten bis „mein Werdendes“ den richtigen zukünftigen Weg erkannt hat.

Hier gibt es allerdings **zwei** für alle Menschen **gleiche Grundzüge des Gestaltens ihrer Leben:**

Es sind dies die beiden Grundsehnsüchte, von denen alle weiteren Sehnsüchte in unserem Leben herrühren; **die Sehnsucht nach Selbstgestaltung (oder Kreativität des autonomen Lebensentwurfs) und die Sehnsucht nach Liebe.**

Diese findet zweifellos ihre höchste Erfüllung in Beziehungen, die einen Raum der gegenseitigen individuellen Förderung bilden. Selbstgestaltung als zukunftssträchtiger Akt ist nur möglich, wenn wenigstens von Zeit zu Zeit andere Menschen da sind, die mich durch ihren erkennend – würdigenden Blick auf mein „höheres Selbst“ verweisen und mich dadurch befähigen, meiner primären Intentionalität zu folgen. Wie soll jemand sein Unvergleichliches hervorbringen, wenn keiner es fragend herausruft? Irgendjemand muss doch da sein, der mindestens von Zeit zu Zeit aufrichtig nach **mir** sucht, sonst kann ich mich nicht finden.

Die Sehnsucht nach Selbstgestaltung wird aber immer wieder in unserem Leben erschwert durch ein von aussen oder von innen induziertes Wechseln von Ebenen, die wir uns im Einzelnen nun mal anschauen möchten. Diese Ebenen haben sehr viel mit dem Weltzusammenhang, den ein Mensch in seinem Erdendasein erfüllt und auslebt zu tun.

Folie der verschiedenen Ebenen:

Es gibt die **Bestandesebene:**

Sie ist reine Vergangenheit; das worauf ich zurückblicken kann. Diese Ebene hat sehr viel mit den ersten 4 Lebensjahren zu tun, wo sich das Kind mit der Dinglichkeit, mit der Gegenständlichkeit, mit Struktur und Form auseinandersetzen muss. Hier erlebt es, das Urphänomen der Sicherheit kennen, das sehr viel mit der Entwicklung unseres Tastsinnes zu tun hat. Dies ermöglicht uns später im Leben auch, uns an neue Dinge heranzutasten, die wir noch nicht kennen gelernt haben. Durch das Tasten entsteht eine „Körpersicherheit“, da eine Eigenkörperwahrnehmung stattfindet. Hier findet eine Realitätsvergewisserung statt, die aber auch eine Kehrseite hat: nämlich die Erfahrung, dass man sich Stossen kann am Unumstösslichen der Materie: **Die Beschwerlichkeit der Materie und des Daseins macht sich zum ersten mal klar bemerkbar.** Die dadurch ausgelöste Frustration macht sich als frühkindliche Trotzphase bemerkbar.

Dann gibt es die **Konventionsebene:**

Sozusagen die Ebene, wo der Mensch als Gegenwartswesen mit starkem Vergangenheitsbezug lebt. Die Ereignisse haben einen starken Hang zum Verharren, zu Gepflogenheiten, zum Bestehenden. Es gibt feste Regeln oder rhythmische Kreisläufe, wie in der Natur z.B. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Nebst Bestandesqualität gibt es nun

auch Bewegung.. Sitten, Gebräuche und Rituale haben eine orientierende, sichernde und verbindende Funktion. Man kann aber auch erstarren in dieser Sphäre. Dann droht Überangepasstheit mit der Folge, dass wir uns als individuelle Wesen nicht mehr deutlich genug spüren und unselbständig und kritiklos werden.. Es resultiert „Mitläufertum“ und notorisches Jasagen und vor allem eine fast unüberwindbare Angst vor Fremdem, Ungewohntem. Es ist dies die Phase in unserer Kindheitsentwicklung der Jahre 5-8, wo wir in unserer Entwicklung die Phase des Wassers durchlaufen, das heisst 2 Qualitäten ausprägen sollten: 1. das Strömende; Weiterziehende, nicht stehen bleibende und 2. das sich Anpassende an jegliche vorbestehende Form. Gefahren sind Überangepasstheit und Unselbständigkeit. Wenn sich der Gestaltende auf dieser Ebene verliert, muss er um seine Autonomie und Individualität fürchten.

Weiter gibt es die **Transformationsebene:**

Dies ist die Ebene, wo der Mensch den der Zukunft hingewendeten Bereich der Gegenwart wahrnimmt und „spielt“. Der „Homo ludens“.

Dies ist der Bereich der sprühenden Phantasien, der schöpferischen Ungebundenheit, aber auch der Wirrnis, Unstetigkeit und Orientierungslosigkeit. Es ist die entsprechende Zeit in unserer Kindheitsentwicklung von 9-12 Jahren und entspricht dem Luftpfelement. Hier spielen Einsamkeits- und Traurigkeitszustände eine wichtige Rolle, es ist die Phase der Heimatlosigkeit, der Unverbindlichkeit und Unverbundenheit, des einsamen Umherirrens. Chaos kann entstehen. Angst vor dem Verharren, Angst vor verbindlicher Nähe; Neigung zu Treulosigkeit und trotzdem stetiges Suchen nach Wärme und Geborgenheit, das stetige Gefühl des sich Verabschiedens von Menschen und Ideen sind Merkmale dieser Ebene.

Hier ist es wichtig, dass es einem Menschen gelingt, den Rückhalt der Bestandesebene und der Konventionsebene zu erkennen ohne dass er Angst haben müsste, zu Stein zu werden sondern dass Materie auch gestaltbar ist. Das Thema der Arbeit wird hier eminent wichtig. Ebenfalls muss er erkennen, dass Konventionen in einem gewissen Rahmen auch heilende Wirkungen haben können und Heimat nicht nur Gefangenschaft bedeutet.

In dieser Ebene ist es enorm wichtig, dass der Mensch Spiegelungen erfährt von Menschen, die ihn ihre aufrichtige Wertschätzung spüren lassen, denn es ist wichtig, dass kreative Impulse und idealistische Zielsetzungen mit Organisationstalent in die Lebenswirklichkeit umgesetzt werden können.

Zuletzt kommt noch die **Revoltenebene (Ebene der Neuschöpfung):**

Die Ebene, wo sich der Mensch immer wieder gedrängt fühlt, alles neu zu beginnen, sich selbst neu zu begründen oder sich selbst neu zu schöpfen. Es ist nicht eigentlich eine Revolte gegen aussen sondern eine Emanzipation von der „Gewordenheit“.

Hier ist der Mensch notgedrungen auch Leidender, „Weltleidender“, denn er merkt immer wieder, dass seine Entwicklung ein „Nicht – Heimisch – Bleiben – Können“ auf der Erde bedeutet. (dies passt ganz und gar nicht zum heutigen „Wohlfühl – Lifestyle – Experten – Gefasel“). Wer ständig mit sich und der Welt in Harmonie sein will, muss das KIND, das notorisch schöpferisch unzufriedene, irgendwie zum Schweigen bringen, und das fordert einen hohen Preis.

Auf dieser Ebene fügen wir uns immer auch selbst Leid zu. Es gehört zu den eisernen Gesetzen der Biographie, dass sich jeder Mensch aus der Sicherheit seiner unversehrten Kindhaftigkeit immer wieder gegen dasjenige wendet, was ihm während des Lebens gewordenen Sicherheit versprochen hatte. Es gibt also in unserem biographischen Urphänomen eine selbstschädigende, latent autoaggressive Tendenz, die nicht als Todestrieb sich ausgestalten sollte sondern als Befreiungstrieb verstanden werden sollte. Zu – sich – selbst – finden heisst immer auch: Aufbegehren gegen das, was prägend, einengend, bedingend von aussen herandringt, gegen die Beschichtungen der Gewordenheit und den

Zwang der Verhältnisse. Es spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle ob diese Verhältnisse vordergründig angenehm oder unangenehm sind.

Es entspricht also offenbar unserem biographischen Urphänomen, dass wir sowohl in den Kinder- und Jugendjahren aber auch stets später im Leben bis hoch hinauf ins AHV – alter Ebenen durchlaufen, die uns immer wieder vor Auseinandersetzungen stellen, uns mit Zukünftigem, Unbekanntem, Fremdem zu befassen. Es handelt sich hier also um diese erste Sehnsucht der Selbstgestaltung, Sehnsucht nach der eigenen Individualität und Autonomie. Noch nie war die Zeit in der Menschheitsentwicklung so geprägt von dieser Sehnsucht, sich selbst werden zu dürfen. In allen nachatlantischen Epochen, von denen wir jetzt in der fünften stehen – der neuzeitlichen – die etwa im 15. Jahrhundert begann, wie wir es auch im spiraldynamischen Modell gesehen haben, war die Wichtigkeit dieses Selbstwerdungsprozesses so gross, wie in der heutigen Zeit. Weshalb ist das so? Weil in früheren menschlichen Entwicklungsepochen die Menschen viel mehr in ihrer Empfindungs- und Verstandesseele gelebt hatten und die Bewusstseinsseele noch in einer Art Tiefschlaf verharrte. Nun aber scheint eine Zeit anzubrechen, wo es nicht mehr ausreicht für das Überleben des Einzelmenschen und des Kollektivs, wenn die Frage nach Wohlgefühl (Geht es mir gut?) und Verstandesmöglichkeit (Kann ich das mit dem bisher Gelernten verstehen?) mit Ja beantwortet werden kann, sondern wo für jeden Einzelnen von uns aktive Arbeit an seiner eigenen Bewusstheit, das heisst an der Frage: „Bin ich das, was ich werden könnte?“ gefragt ist und ansteht.

Wir stehen also offenbar an einem Wendepunkt unserer Zeitgeschichte, wo für den Menschen eine Wende in seiner eigenen Seelenentwicklung ansteht: Nämlich sich Lösen von der Empfindungs- und Verstandesseelenentwicklung und vermehrt sich der Bewusstseinsseelenentwicklung zuzuwenden.

Was heisst dies aber jetzt konkret? Die Bewusstseinsseele ragt in ihrer Erkenntniskraft über die Verstandesseele hinaus. Diese letztere war die Errungenschaft der griechisch – römischen Zeit, die Bewusstseinsseele geht über den Intellekt hinaus, wird aber durch diesen, den Intellektualismus, erst ermöglicht. Als Verstandesseele ist die Seele noch den, von den Sinnen wahrgenommenen äusseren Gegenständen hingegeben, die sie gedanklich ordnet. Als Bewusstseinsseele macht sie sich dann aber von allem Äusseren frei und wendet sich nach innen, wo sie auf etwas stösst, das wir unser „Höheres Ich“ oder „Höheres Selbst“ nennen können.

Wir könnten oder sollten uns nun langsam von äusseren Autoritäten ablösen und in uns selbst ein Orientierungsprinzip suchen. Es gilt nun wirklich **selbst** zu denken. Damit kann es zu einer wirklichen Enthüllung der Natur des geistigen Ichs führen, was etwas anderes ist als einfach unser neuzeitliches Streben nach Selbstbewusstsein (Dies wird zu häufig im esoterischen Spektrum beobachtet, da jedoch meist eher als spirituell verbrämter Materialismus. Auf diesem Markt werden unzählige Mittel und Methoden angepriesen, die meistens auf ein fadenscheiniges, glückliches Leben hinauslaufen, also auf Konflikt- und Leidenvermeidung. Motto „Sorge dich nicht, lebe“. Narzissmus ist das Glaubensbekenntnis, Lustgewinn die Lebensmaxime. Der perfekte New – Age – Mode – Typ ist eben immer gut drauf und hat jeder Zeit alles im Griff. Sein Bewusstsein ist dermassen erweitert, dass er stets intuitiv richtig handelt, womit gemeint ist: zum eigenen Vorteil.

Die Metapher vom „gesunden Egoismus“ ist etwas gleich unintelligent wie die Behauptung, „Eigenliebe sei die Voraussetzung für Nächstenliebe“. Beides sind Rechtfertigungen von narzisstischem Verhalten und werden oft als etwas Kerngesundes ausgegeben. Egoismus ist zwar manchmal unvermeidlich, aber sicher nicht gesund, sondern höchst schädlich. Er wirkt im sozialen Leben zersetzend für alle Fundamente des Zusammenlebens und vor allem aber ist er der grösste Feind des **Individualismus**. Kaum etwas schwächt die **freie Persönlichkeitsentwicklung** mehr als Egoismus.)

Die Bewusstseinsseele unterscheidet sich von der Verstandesseele dadurch, dass sie sich aus der äusseren Welt zurückzieht und in sich selbst tätig wird, um Geisterkenntnis zu gewinnen. (Methoden wie Meditation, Gebet, Einkehr in der Stille, Studium eines tief geistigen Schriftwerkes, Wandern über der Baumgrenze, usw.)

Im Zeitalter der Verstandesseele wurde das begriffliche Denken erworben, im Zeitalter der Bewusstseinsseele wird die individuelle Freiheit erworben indem sich das Ich – Bewusstsein ausdehnt. Es ist dies in unserer Lebensentwicklung vor allem die Zeit zwischen 35 und 49 Jahren. Da erleben wir, dass es etwas Übergeordnetes gibt, das mein Leben beeinflusst oder eventuell sogar lenkt. Es ist dies eine“ übergeordnete Wahrheit meines Lebens“, die in meinem höheren Ich eingeschrieben steht, die auch die Wahrheit aller anderen geistgeführten Wesen und Menschen ist. Deshalb muss ich mich nach der Wendezeit auf keinerlei äussere Autorität oder Zwanghaftigkeit verlassen sondern kann mich auf meine im eigenen Wesen selbst erreichte Wahrheit verlassen, die dann auch schlussendlich Trennungen, die durch die Individualisierung haben entstehen können, wieder überwinden helfen.

Mit der Fähigkeit des modernen Menschen, der sich heute erlauben darf, dank seiner 4 einigermaßen gesund durchlaufenen Stadien des „Ich – Sagens“ (, Trotzphase, 5. Jahresphase, Pubertät und Mitte des Lebens), sich aus der Gruppenseelenverhaftung zu lösen und sich zur individuellen Ichheit hin zu entwickeln. Dieser Weg, der oft ein sehr schmerzhafter und viel Geduld erheischender Weg ist, wird allerdings heute eher selten gewählt. Trotz höheren Alters, welches die Menschen heute erreichen können, beschreiten deutlich weniger das biographische Entwicklungsstadium der Bewusstseinsseele, als noch vor Jahrzehnten bis wenigen Jahrhunderten, sondern weisen sehr häufig trotz hohen Alters lediglich Merkmale der Empfindungsseele auf: nämlich eine hohe Wertschätzung von Jugendlichkeit und Angst vor dem Älterwerden.

Dazu ist jedoch zu erwähnen, dass die Seelenentwicklung des Menschen nicht mehr einfach eine naturgegebene Sache ist, die ohnehin vonstatten läuft, sondern in dieser 5. nachatlantischen Epoche einen deutlichen Schub dazubekommen hat, indem nämlich der Mensch nun selbst aktiv an seiner menschlichen Höherentwicklung mitarbeiten kann und muss. Dies kann er durch sein Ich, das als Verbindung von Verstandes und Bewusstseinsseele das Prinzip der **Selbsterziehung** beinhaltet.

Die moderne Verstandesseele läutet nun eine ganz neue Epoche der Bewusstseinsseele ein; nämlich die Epoche des „**Sich – auf – sich – selbst – Stellens**“. Was bedeutet das nun? Es bedeutet, dass der Mensch jetzt aus eigener Kraft etwas hervorbringen muss, was in der Vergangenheit nur durch die Natur oder eben nicht möglich war. Durch seine geistigen Kräfte, die der Mensch nun dank seiner Entwicklung hin zu seinem geistig eingebetteten Höheren Ich erfahren könnte, wäre es möglich, weniger Abhängigkeit im eigenen Leben von Systemen, Beziehungen und Maschinen zu erreichen und damit mehr Freiheit für individualisierte Potentiale fürs Ganze zu generieren.

Das Sich – auf – sich – selbst – Stellen steigert sich weit über das reaktive Sich – Abgrenzen und jegliches blosses Selbstbehaupten hinaus.

Der Weg unserer Bewusstseinsseele ist der Weg ihrer Umwandlung aus einem Emanzipationsprinzip (Weg aus dem Bestehenden heraus) zu einem Prinzip der Geburt des höheren Menschen. Ein Weg zwischen Polaritäten, dessen Ausgang wir nicht wissen und auch nicht kennen können. Dafür braucht es eine Mitte zu schöpfen zwischen der Gefahr der kalten Skepsis und der des hitzigen Enthusiasmus; Gedanke und Gefühl müssen sich verbinden können oder anders ausgedrückt: zum Licht muss sich Wärme gesellen.

Es geht in unseren zukünftigen Leben nicht mehr so sehr um das Verwirklichen von irgendwelchen Dingen, Projekten oder um zielstrebige Selbstentwicklung in unserem Leben, sondern um das Ermöglichen von uns selbst.

ICH BIN, WAS ICH WERDEN KÖNNTE!

Die enge Beziehung zum Alterungsgeschehen unterscheidet die Entwicklung der modernen Bewusstseinsseele von der modernen Verstandesseele, denn die Bewusstseinsseele wird genau in dem Jahrsiebt entwickelt, in dem der Mensch definitiv zu altern beginnt (35 – 42). Alle leiblichen Kräfte haben nun ihren Zenit überschritten und beginnen langsam aber sicher abzunehmen. Was nun noch zureichend entwickelt werden kann ist Weisheit, das heisst Wissen aus der Zeit davor umzuwandeln. Die Prinzipien der Weisheit aber sind **bewusstes Reifenlassen und Geduld**. Zwei Eigenschaften, die heute eher Seltenheitscharakter angenommen haben.

Ohne diese zwei Attribute jedoch, kann mein Ich nie das sein, was es hätte werden können.

All das bis jetzt Gehörte gipfelt doch in der immer wieder unseren Weg kreuzende Frage: Die Frage oder müsste ich viel eher sagen die Sehnsucht nach dem Sinn?

Wie finden wir denn nun diesen einen Sinn oder gibt es vielleicht mehrere davon in unserem Leben?

Auf der stetigen Suche nach dem Sinn in unserem Leben müssen wir **zwei** Dinge beachten:

1. Wir müssen von der Idee Abstand gewinnen, dass es nur diesen einen Sinn in meinem Leben gibt. Wir müssen loslassen von der Vorstellung, es müsse eindeutig sein. Eindeutigkeit gibt es nur im Himmel. Im Leben habe ich immer mehr Möglichkeiten, als dass ich tatsächlich lebe und leben kann. Und trotzdem bin ich auch diese **nicht** gelebten Möglichkeiten.. Das Ich findet sich, wenn es die Sehnsucht nach Eindeutigkeit loslässt.
2. Im Wort **Finden des Sinnes** ist ja schon ausgedrückt, dass er irgendwo da ist; zwar versteckt, aber nicht hier, sondern im Himmel. Finden hier auf Erden muss infolgedessen also heissen: Ich muss mir einen Lebenssinn erarbeiten, **erfinden**, selbst gestalten. Das sieht einmal mehr schon wieder nach Arbeit aus. Der rote Faden zum Sinn ist nie etwas Fertiges und hat vor allem nie ein Ende. Auf diesem Weg braucht es immer wieder Entscheidungen. Entscheidungen sich das zu eigen zu machen, was anliegt, was einem zufällt, was mir an mir selbst gegeben ist. Ich muss definitiv aufhören nach dem Unmöglichen, Absurden und Fernsten zu eifern oder zu greifen, sondern in dem ich das umsetze, was ich bin und was ich werden könnte, schreibe ich Schöpfungsgeschichte.

Dies alles gipfelt in der einen, etwas paradoxen Weisheit: (Folie)

„ Das Ich findet sich, wenn es sich loslässt“.

Was heisst dies nun? Dies scheint doch eher ein unmögliches Unterfangen zu sein? Etwas soll sich loslassen, das sich so sehr gebraucht hat!

Damit kommen wir jetzt zur Darstellung der Quinta essentia meines Vortrages. Ich habe in meiner Titelwahl, die Aussage gemacht, dass die anstehende Wendezeit eine Zeit des Anonymitätsverlustes sein werde, oder anders ausgedrückt: eine Wende zum Erkennen meiner eigenen Individualität und deren Sinnhaftigkeit im Rahmen des Ganzen. Jeder Mensch ist also aufgefordert, die Autonomie seiner Handlungen klar zu bedenken und sich derer auch bewusst zu werden. Der Grad von Autonomie von Handlungen hängt aber klar von der Art des Gedächtnisses ab. Das Gedächtnis ist das Merkmal, welches die Bewusstseinsentwicklung der Menschheit massgeblich fördert oder verhindert. Weshalb?

Es gibt 3 Phasen von Gedächtnisentwicklung: (siehe Folie)

Die Schrift und später das Buch ersetzt und erweitert das Gedankengedächtnis, der Film ersetzt das Bildgedächtnis und die Tonaufnahme das akustische Gedächtnis. Der Computer fasst alle bisherigen Speichermedien in einem digitalen Speicher zusammen. Im digitalen Medium lassen sich jedoch nur Gedanken, Bilder und Töne speichern, nicht jedoch Geschmack, Geruch und Tasteindrücke. Woran verarmt denn unsere heutige Welt? An Geschmack, natürlichen Gerüchen und Zärtlichkeit.

Das Gedächtnis ist also eine Instanz, die an Tradition fesselt und eigentlich Autonomie verhindert. Eine Zunahme von Autonomie geht folglich einher mit einer Abnahme und einer Umwandlung des Gedächtnisses von einem kollektiven zu einem rein persönlich – biographischen.

Früher hatte der Mensch, als er noch nicht imstande war zu rechnen und zu zählen, als er noch nicht seine Verstandeslogik ausgebildet hatte, eine andere Kraft der Seele: Er hatte ein universelles Gedächtnis ausgebildet. Dieses aber musste abnehmen, sich zurückbilden, damit auf seine Kosten unser heutiger Verstand zu seiner Entwicklung kommen konnte. Dies ist nach dem Polaritätsgesetz immer so; dass eine Kraft in den Hintergrund treten muss, dass eine andere auftauchen kann. **Das Gedächtnis ist eine abnehmende Kraft, der Verstand und die Vernunft sind zunehmende Seelenkräfte.**

Das biographische Gedächtnis, also das Gedächtnis, mit dem wir uns überhaupt erst als Individuum wahrnehmen können, entstand durch die Erfindung der „Schrift“ und durch die „Fernehe“. Durch diese Art von verändertem Denken, begann der Mensch sich aus durch das kollektive Gedächtnis vererbten Traditionen, also Erinnerungen, herauszulösen.

Beim Übergang vom rituellen zum textuellen Gedächtnis, also mit dem Übergang von der schriftlosen zur Schriftkultur ging ein GEWINN an Autonomie einher. Die Identität ritueller Religionen und Kulturen stützt sich auf das Prinzip der Wiederholung und verhindert damit die Individualisierung.

Die Erfindung der Schrift, ist nebst der Fernehe, die allererste Voraussetzung für die Individualisierung des Gedächtnisses und damit einer individuellen Identität.

Mit diesen Prozessen war unweigerlich eine Veränderung unseres Gehirns verknüpft, nämlich die Entwicklung des „präfrontalen Kortex“ (siehe Folie) als das eigentliche Zentrum unserer intellektuellen Funktionen. Als einziger Teil des Gehirns verarbeitet er keine Sinneseindrücke. Er ist zuständig für Neues das in unserem Bewusstsein geschieht. Das heisst also, dass wir nur dank dieses menschlichsten Teiles unseres Gehirns, des präfrontalen Kortex in der Lage sind, uns von allem Gewordenen der Vergangenheit zu lösen und autonom zu werden.

Die Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses, also der eigenen Individualität, wurde sehr intensiv untersucht und stellt sich in den folgenden Folien dar.

(Folienserie über die Selbst- und Gedächtnisentwicklung).

Kinder werden nicht als Individuen in eine Welt geboren., die sie dann sozialisiert, sondern sind immer schon Bestandteil eines Beziehungsgeflechtes, in dem sie heranwachsen. Das Gedächtnis wird dabei mehr und mehr Ausdruck eben dieses sozialen Beziehungsgeflechtes. Es ist die Grundlage des Individualitätsbewusstseins, das sich aber erst aus den sozialen Beziehungen heraus bilden kann, in denen es aufwächst.

Mit anderen Worten:

Wir müssen zuerst mühsam und unter vielen Strapazen unsere Individualität aufbauen, erkämpfen, erleiden und ergründen, um sie danach dann wieder in den „Schoss“ unseres höheren Selbstes loslassen zu können.

Nun hat sich jedoch in dieser Entwicklung hin zu einem umfassenderen, höheren Bewusstsein meiner eigenen Individualität etwas eingeschlichen, das einer Umkehr ins Negative gleichkommt.

Das Gedächtnis hat sich im Laufe der Evolution mehr und mehr im Sinne einer Individualisierung emanzipiert. Es wurden immer mehr Gedächtnisinhalte in externe Medien gespeichert, - zuerst ins Medium der Schrift, dann ins Medium des Buches, was durch diese Vervielfältigung wiederum einer gewissen Kollektivierung gleichkommt. Das autobiographische Gedächtnis beginnt sich über den Weg der Medien über die ganze Menschheit auszubreiten. (Buch, Fotografie, Film, Schallplatte, Tonband, CD usw.) Alle diese **analogen Medien** ersetzen das Gedächtnis.

Durch die Erfindung des Computers aber werden alle analogen Medieninhalte digitalisiert, das heisst auf elektronischem Wege in Zahlen umgerechnet. Allerdings finden nur die Zahlen **Eins** und **Null** Verwendung. Der Computer ist das universelle Speichermedium, das aber nur Schrift, Bilder und Töne in alle Welt bringen kann, nicht aber Geschmack, Geruch und Tastempfindung. Somit verweigern wir uns auf diesem Wege den Umgang und die Beeindruckbarkeit durch mehr als die Hälfte unserer Sinnesempfindungen. Das Medium Internet hat die Speicherung von Bewusstseinsinhalten und deren Verfügbarkeit für alle Menschen perfektioniert.. Jeder Mensch kann durch das Medium Internet seine Erinnerungen speichern und zugleich der ganzen Menschheit verfügbar machen:

Die sogenannte Globalisierung ist vor allem eine Globalisierung des Gedächtnisses.

Dadurch entwickeln wir uns aber zunehmend zu geruchlosen, geschmacklosen und unbegreifbaren anonymen Fleischklumpen, was ich persönlich ziemlich „geschmacklos“ finde.

Das Persönliche, Individuelle eines Menschen findet nur auf den ersten Blick auf der visuellen Sympathie oder Antipathieebene statt; danach zeigt es sich erst, ob ich jemanden auch riechen, spüren oder schmecken kann. Dies aber ist schlussendlich ausschlaggebend, ob eine zwischenmenschliche Beziehung lange genug hält, auf dass eine Bewusstseinsentwicklung im gegenseitigen Abgleichen der Spiegelungen überhaupt stattfinden kann.

Mit den digitalen Medien ist eine grosse Gefahr deutlich in Erscheinung getreten:

Alle **analogen Medien** tragen klar den Stempel der Individualität, indem sie auf deren Urheber zurückverweisen. Der Betrachter eines Fotos, der Leser eines Buches, usw. kann sich der Autorschaft, die hinter dem Medium steckt, immer bewusst sein. Der Mediennutzer schätzt das Medium (Buch, CD, Film) gerade wegen des Autors. Durch die Nutzung des Internets wird nun dieses Charakteristikum des Individuellen mehr und mehr in Frage gestellt. Die **Digitalisierung** nivelliert nicht nur die Inhalte auf das Niveau der Zahlen 1 und 0, sie führt durch das Internet auch dazu, dass die Autorenschaft und damit dessen Kraft seiner Kreativität nivelliert wird.

Dazu kommt aber noch ein weiterer Aspekt, der mich mindestens ebenso traurig macht und im Hinblick auf die Errettung aus der Anonymität nachdenklich stimmt: **Dies ist die Körperlosigkeit des Mediums Internet.** Eine Fotografie, ein Buch eine CD, sie alle haben körperlichen Charakter; ich kann sie kaufen, in den Händen halten, betrachten, befühlen, betasten, ich kann daran riechen; ich kann das Foto an die Wand hängen oder das Buch ins Regal stellen. Die Wahrnehmung mit all meinen Sinnen wird gefordert und gefördert. Die Dateien auf unseren PC's können jederzeit gelöscht werden, manipuliert und verfälscht

werden oder stürzen bei Stromausfall ab und sind verloren: kurz ihr Individualitätscharakter ist fast gleich Null.

Gerade weil heute jeder Mensch seine persönlichsten Erinnerungen der ganzen Welt ungefiltert aber auch ungeschützt zur Verfügung stellen kann, verschwindet der Einzelne mehr und mehr in der anonymen Masse. Gerade was den Einzelnen am Medium Internet so fasziniert, nämlich seine Publizität ohne Filterung, führt zur Auslöschung seiner Individualität in der Wahrnehmung der anderen. Nicht mehr die Frage, **wer** einen Inhalt erschaffen hat, steht im Vordergrund, sondern **wie viele** Inhalte kann ich mir persönlich aneignen. Das heisst aber, **je kollektiver die Gedächtnisinhalte werden, desto mehr verschwindet der Einzelne in der Kollektivität.**

Dieser Gefahr der Auslöschung des Individuums steht gleichzeitig die Gefahr des totalen Egoismus in der Aneignung immer grösserer Datenmengen, in der Vergrösserung des eigenen, virtuellen Gedächtnisses, der Kampf um Speicherkapazität gegenüber.(Datenklau, SteuerCD's, usw.)

Das kann und darf jedoch nicht unsere Entwicklungsperspektive sein. Der Sinn unserer bewussten Entwicklung kann doch nur sein, dass wir uns dadurch immer mehr bewusst werden, dass gerade durch unsere individuelle Bewusstseinsentwicklung eine Entwicklung der Menschheit überhaupt möglich gemacht wird, denn das was unser Individuellstes geworden ist, ist die Grundlage unseres Ich – Bewusstseins und damit die Grundlage des Menschheitlichen, das sich entwickeln will.

Alle Regression auf frühere Bewusstseinsstufen (gewisse Praktiken von Schamanismus usw.) wird uns nicht weiterbringen, sondern nur ein neuzeitlich denkendes Bewusstsein kann die Vorwärts- und gleichzeitige Aufwärtsentwicklung gewährleisten. Dazu braucht es eine Bedingung für die Möglichkeit einer Gedächtniserweiterung: **Die aber kann nur eine Steigerung der Selbstlosigkeit sein, welche jedoch nur erreichbar ist, wenn da etwas existiert, das ich überhaupt mein eigenes Selbst nennen kann: meine Individualität! Ich kann nichts bewusst aufzugeben versuchen, das ich nicht kenne oder nie besessen habe.**

Was bedeutet also „meine Anonymität zu verlieren oder aufzugeben“?

Jeder von uns hat einen Auftrag auf diese Erde gebracht, als er geboren wurde: nämlich – **das zu sein, was er werden könnte.**

Wie sie vielleicht aus diesem Satz heraushören können, trägt er etwas Zukünftiges in sich, das noch unklar, unbestimmt ist: „was er werden könnte“. Ja wie sollen wir denn genau wissen, was wir werden könnten? Wir können es nicht wissen; aber es gibt da etwas was es weiss: unser Höheres Selbst, das uns mit klaren Aufgabenzuordnungen in dieses Leben geschickt hat. Diese zukünftigen Aufgabenzuordnungen haben immer wieder die Kraft in meinem Leben, mich aus meiner mich einschläfernden Anonymität aufzuwecken, aus dem grossen Sog der meist mediengesteuerten Masse raus zu katapultieren und mir klar zu machen, dass ich nun an einer selbstverantwortlichen Bifurkation in meinem Leben angekommen bin. Selbstverantwortung heisst ja, dass ich und nur ich in meiner Ich – Bewusstheit antworten suchen muss, die als Lösungen für mein Leben gelten können. Diese Bewusstheit ergibt sich aber nicht aus dem Verstand oder aus dem Gefühl, die ich mir in meinem Leben antrainiert habe, sondern aus dem Abgleich zwischen dem erfahrenen und gelebten Sein und dem, was mein Höheres Selbst für mich noch vorgesehen hat.

Dies aber kann ich nicht im Internet googeln und auch nicht in einem esoterischen Seminar mir vorkauen lassen, sondern nur in leidendem, aber auch leidenschaftlichen Ringen mit den Hindernissen, die mein Leben für mich angebracht ausgelesen hat.

Das Problem der heutigen Zeit jedoch ist es, dass durch die Entwicklung der heutigen Medien, viel zu viel Aufmerksamkeit durch Unterhaltung („das, was die Menschheit unten hält“) gebunden, um nicht zu sagen verbraucht ist, so dass der Einzelne kaum noch den Mut und die Kraft aufzuwenden wagt, sich aus dieser versklavenden Anonymität zu verabschieden und sich auf den holperigen Weg zu begeben, sich selbst zu suchen und auch zu finden.

Am Apollotempel in Delphi steht geschrieben: „Erkenne dich selbst“. Was da allerdings fehlt ist eine Anleitung, wie man dies tut.

Heute müsste man diesen Satz vielleicht so abändern: „Versuche mit allen Sinnen zu erkennen, in welcher Welt du lebst, welchen Platz und welche Aufgaben du in ihr wahrnimmst und handle aus dieser Erkenntnis, indem du deinen Nutzen für diese Welt erkennst. Damit musst du zu erkennen geben, wer du bist und welchen Auftrag für die Welt, du bereit bist, als dein eigener anzunehmen.“

So könnten wir am Ende unseres Lebens mit dem Bewusstsein, und einem Lächeln auf den Lippen, uns verabschieden: „Ich war, was ich werden konnte!“ und müssten nicht unser Leben nach 56 mit Sinnfindungsstörungen, Langeweile, Missmut und Altersdepression googelnd, twitternd oder facegebookt in der sinnentleerten Anonymität der ewig Suchenden und nie Ankommenden, abwartend verstreichen lassen.